

Vorbericht.

Der Vorzug, den das Clavier, in Ansehung der Vollstimmigkeit, mit Recht über andere musikalische Instrumente behauptet, ist wohl die Ursache, daß dessen Ausübung so viele Liebhaber findet; und daß man für kein Instrument so viele Anweisungen geschrieben hat, als eben für dieses. Es haben sich die größten Musickverständigen damit beschäftigt. Wer kennet nicht den fürtrefflichen **Versuch über die wahre Art das Clavier** zu spielen, sowohl, als über das **Accompagnement**, eines großen **Bachs**? Was hat nicht ein **Marpurg** und **Sorge**, in diesem Fache, schon für treffliche Sachen geliefert? Andere zu geschweigen, deren Verdienste ich mir nicht getraue abzuspochen. Es scheint also ein sehr großer Ueberfluß zu seyn, die Anzahl dieser Anweisungen zu vermehren. Da aber die Erfahrung lehret, daß viele, bey Erlernung dieses Instruments, durch einen übelgewählten Unterricht, entweder gleich in der Anlage der **Fingersetzung**, der **Manieren** und des **Tacktes**, eine üble Richtung bekommen, oder auch in der Folge, durch den Anschein, unzuüberwindender Schwierigkeiten, ganz davon abgeschrocket werden; und da auch die meisten, so für die Anfänger dieses Instrumentes geschrieben haben, einen gewissen Grad der Vollkommenheit voraussetzen; so glaube ich, ein Werkchen dieser Art, wird nicht gänzlich ^[1] ohne Nutzen seyn. Es wird darinnen, sowohl ein Lehrender, als Lernender, etwas nützlich finden.

Die Einrichtung betreffend: so geht der **erste Theil** dahin, einem Anfänger, einen richtigen Begriff von den **Noten**, den **Pausen**, der **Fingerordnung**, dem **Tackte** und von den **Clavierzierathen**, kurz, von dem, was zur Melodie gehöret, zu machen. Zu dem Ende, werden einige hierzu besonders eingerichtete kleine Stückchen, mit der darüber geschriebenen **Applicatur**, welche Stufenweise an der Schwierigkeit zunehmen, beygefügt seyn, die einem Anfänger den rechten Weg zu anderen Stücken guter Meister bahnen sollen.

Der **zweyte Theil**, erklärt die Harmonie aus ihrer Quelle; wie sie nämlich aus der Natur des Klanges entstehet; wie die harmonischen Sätze, durch die Versetzung auseinander her zuleiten; wie die Dissonanzen zu behandeln, u.s.w. kurz, dessen Absicht ist: die so trockene als mühsame Lehre vom **Accompagnement** leicht und angenehm zu machen; aus dieser Ursache ist bey jedem neuen **Accorde** oder **Harmonie**, ein practisches Beyspiel beygefüget, um die Regeln dadurch zugleich in der Anwendung zu zeigen, und desto deutlicher und faßlicher zu machen. Diese Beyspiele, werden außerdem so eingerichtet seyn, daß man sie auch als Handstücke gebrauchen kann.

Am Ende, wird noch ein kleiner Anhang von den Kunstgriffen einen unbezifferten Baß zu accompagnieren, nebst den damit verknüpften Ausweichungen der Töne, wie ^[2] auch vom Spielen aus dem Steggreife, beygefüget werden. Damit aber ist es nicht gemeynet, dass man ohne Beyhülfe eines Lehrmeisters, aus diesem Tractätchen das Clavier erlernen könne? Keineswegs. Dergleichen Lehrbücher gehören unter die frommen Wünsche: *Viva vox docet*. Die Hauptabsicht davon ist: ein Wegweiser für den Meister und Schüler zu seyn. Ich habe mich bei den Regeln und Exempeln der möglichen Kürze beflissen, um sowohl die Gedult, als den Aufwand meiner Leser, zu schonen; deswegen steht manchmal etwas in einer Anmerkung, woraus vielleicht ein anderer ein weitläufige Regel würde gemacht haben, um nur viele Bogen zu beschreiben. Allein: *Quod potest fieri per pauca, non debet fieri per plura*. Zu was dienet der Ueberfluß?

Ich bin, bey Ableitung der Harmonien, Herrn **Sorgen** gefolget, weil mir diese Art die natürlichste schiene. Von der Vermischung der Harmonien, vom Zusetzen u. d. gl. habe ich mit Vorbedacht nichts gesaget, um den Anfänger, für welchem hauptsächlich diese Anweisung geschrieben ist, nicht in ein musicalisches Labyrinth zu führen. Wer sich davon Unterricht hohlen will, der darf nur Herrn **Marpurgs** Handbuch bey dem Generalbasse u.s.w. oder Herrn **Sorgens** *Compendium harmonicum* nachschlagen, da wird er allerley Raritäten finden.

1 Die Vorrede enthält keine Seitenzählung.

Die Grundregeln der Harmonie, sind in der Musick, so wie im ganzen Reiche der Natur, immer einerley, so sehr die Melodie auch der veränderlichen Mode unterworfen ist; des[]wegen wird man mir verzeihen, wenn ich weiter nichts sagen kann, als was schon viele andere vor mir gesaget haben. Nur in Ansehung der gewählten Lehrart, durch practische Beyspiele, möchte sich diese Anweisung von anderen dieser Art unterscheiden. Die Anmerkungen, welche ich bey einem vieljährigen Unterrichte gemacht, und zum Nutzen meiner Schüler habe gesucht anzuwenden, überzeugen mich durch die Erfahrung, daß dieses der kürzeste und bequemste Weg, sowohl im galanten Spielen, als im Accompagnement, was gründliches zu erlernen sey. Ich wünsche, daß ich mich nicht in meinen Anmerkungen geirret habe; und daß gegenwärtiges Tractätchen seinen Entzweck erreichen möge; nämlich den Schüler die Bahne zu brechen, und auf die rechte Straße zu führen, wo es ihm alsdenn nicht wird schwer fallen, selbst ohne Gefahr weiter zu gehen. Habe ich dieses mir vorgesezte Ziel erreicht, so wird es eine hinlängliche Belohnung meiner Bemühung seyn. Hiermit empfehlet sich dem geneigten Leser zum gütigsten Wohlwollen

Leipzig,
den 1sten May, 1765.

Der Verfasser.